

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Handbrüchträger-Zustellung 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gepaltene Corputzelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechend höher berechnet. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meilamen anherald des Inseratenhefts 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Nr. 258.

Donnerstag, den 2. November 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die **Staatssteuerlisten** für das Jahr 1899 gehen den Gemeinde- und Gutsvorständen bis 4. November cr. zu und fordern ich hiermit auf, am **9. November cr.** mit den **Vorbereitungen der Veranlagung für das Steuerjahr 1900** zu beginnen.

Diese Vorbereitungen umfassen:

- I. Die **Personenstandsaufnahme** (Artikel 36 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
- II. Die **Anfertigung:**

1. Des **Personen-Verzeichnisses** (Artikel 37 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und der **damit verbundenen Gemeinde-Steuerliste** (Artikel 38¹⁰ der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
2. Der **Staatssteuerliste** (Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
3. **Alphabetischer Namensverzeichnisse** zu den Staatssteuerlisten Seitens der Städte Lauchstädt, Lützen, Schaffstädt und Schöndorf.
4. Der **Staatssteuerrolle** (Artikel 38⁷ der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und
5. eines **Verzeichnisses** derjenigen Steuerpflichtigen, von welchen zum Zwecke der bevorstehenden Veranlagung eine **Steuererklärung zu erfordern ist**, obwohl dieselben 1899 mit einem **Einkommen von weniger als 3000 M.** veranlagt waren. (Artikel 38⁸ der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

- III. **Sofort** zu bewirkende Mittheilungen über diejenigen Personen, welche aus einem im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz oder einem dafelbst betriebenen stehenden Gewerbe Einkommen

beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagung sind. (Artikel 37 II, Muster IV der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz.)

Indem ich die Gemeinde- pp. Behörden erfordere, sich mit den vorstehend angegebenen Bestimmungen auf das Genaueste bekannt zu machen, gebe ich der Erwartung Ausdruck, daß die Veranlagungs-Arbeiten mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt und die sämtlichen Listen in richtiger, verständnißvoller Weise zur Vorlage kommen werden. **Die ausführliche Bekanntmachung vom 20. Oktober 1896 (Kreisblatt Nr. 253, 256) empfehle ich zur Beachtung.**

Die Gemeinde-Vorstände des platten Landes wollen in diesem Jahre in Col. 1 b der Staatssteuerliste die Nr. der Staatssteuerrolle und des Personenstands-Verzeichnisses mit Blei eintragen, außerdem in Colonne Bemerkung das Lebensalter der in der Wirtschaft thätigen, erwachsenen Haushaltungs-Angehörigen vermerken.

Im Uebrigen bemerke ich noch Folgendes: Die **Personenstandsaufnahme** (siehe Nr. I) muß spätestens am **18. November** beendet sein.

An die Herren Vorsitzenden der Vereinskommisionen haben die Gemeinde- und Guts-Vorstände die unter II 1 bis 5 genannten Listen pp. **bis 25. November** zu überreichen. Sämmtliche Gemeinde- und Gutsvorstände sind mir namhaft zu machen.

Die Sitzungen der Vereinskommisionen finden in denselben Ortschaften statt wie im Vorjahre. Wenn die Kommissionen zusammentreten, ist mir seitens der Herren Vorsitzenden **bis spätestens 1. November cr.** anzugeben. **Am 8. Dezember** muß die Vereinskommision beendet sein, für die Stadt

Merseburg ist der Endtermin der 20. Dezember.

Unmittelbar nach beendigter Vereinskommision reichen die Herren Vorsitzenden der Vereinskommisionen an mich ein:

- a) die Staatssteuerlisten 1899,
- b) die Staatssteuerlisten 1900 mit den vorstehend unter II 3 erwähnten Namensverzeichnissen,
- c) die Staatssteuerrollen,
- d) die Personen-Verzeichnisse und Gemeindesteuerlisten,
- e) die Sitzungsprotokolle,
- f) Verzeichnisse der zur Deklaration in Voranschlag gebrachten Personen,
- g) die Gehalts-Nachweisungen über die Eisenbahnbeamten und
- h) Liquidationen über Reisekosten und Tagegelde und Veräumnisgebühren in zweifacher Ausfertigung.

Merseburg, den 18. Oktober 1899.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Graf d'Haunhorville.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß **sämmtliche zur hiesigen Steuerklasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld** pro Oktober, November und Dezember cr. bis zum **15. November cr.** gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumigen **sofort** mit der **sofortpflichtigen** Mahnung resp. Verweigerung vorgegangen werden.

Merseburg, den 1. November 1899.

Der Magistrat.

Unter dem Minderdies des Gutsbesizers **Haugl** zu **Reinholden** ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen. **Der Amtsvorsteher.**

Die Aufnahme des neuen Flottenplanes.

Es ist erklärlich, daß der neue, weitaus sehende Flottenplan der Regierung, der eine Verdoppelung unserer Schlachtflotte bis zum Jahre 1917 bezweckt, mit verschiedenen Gefühlen aufgenommen ist. Die demokratischen und sozialdemokratischen Blätter lehnen ihn natürlich von vorn herein ab. Sie brauchen ja auch keine Gründe, denn eine Verärgerung der nationalen Behörde findet bei diesen Parteien nie Anhang, mag sie noch so gerechtfertigt sein. Im übrigen aber wird der Flottenplan viel ruhiger und besonnener beurtheilt, als man hätte voraussetzen können.

Daß unsere Flotte auch nach Fertigstellung der jetzt im Bau befindlichen Schiffe für die Weltmachtstellung des deutschen Reiches gegenüber der raschen Entwicklung der Flotten anderer Mächte nicht ausreicht, darüber herrscht in den weitesten Kreisen kein Zweifel. Ebenso wenig wird es, von jenen grundsätzlichen Meinungen abgesehen, bestritten, daß das Flottengesetz vom Jahre 1898 kein Grund gegen neue Fortwärtungen ist. So schreibt selbst der **Abg. Barth** von der freisinnigen Vereinigung in der „Nation“: „Die Thatfache ist nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen, daß man umso eher in Frieden gelassen wird, je nachdrücklicher man sich zu wehren imstande ist. Man kann sich nicht darüber täuschen, daß diese Ueberzeugung insbesondere aus der Geschichte des gegenwärtigen Transvaal-Konfliktes sehr viel neue Mahnung gezogen hat. Derartige Erwägungen lassen es ganz ausgeschlossen erscheinen, den neuen Flottentfortwärtungen mit dem formalen Einwande zu begegnen: Ihr habt uns doch beim letzten Flottengesetz versprochen, uns sechs Jahre mit Flottentfortwärtungen zu verschonen! Mit solchen Einreden laßt man keinen Hund vom Dien.“

Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.

(27. Fortsetzung.)

„Das Mädchen war ihm treu ergeben gewesen. Nun vermag ein Mann sich aber nur schwer vorzustellen, daß er die Liebe eines Weibes unwiederbringlich verloren haben soll, und wenn er es noch so schlecht behandelt hat. Er beschloß, der **Mahel Sowells** ein paar Aufmerksamkeit zu erweisen, sich mit ihr zu versöhnen und sie zu bestimmen, ihn bei seinem Vorhaben zu unterstützen. Sie gingen zur Nachtzeit mit einander in den Keller, und ihrer vereinten Anstrengung gelang es, die Steinplatte abzuhoben. Soweit konnte ich ihnen folgen, als hätte ich ihr Thun selbst mit angesehen. Für zwei Leute, einen Mann und ein Mädchen, mußte es eine schwere Arbeit gewesen sein, den Stein fortzuschaffen; wir hatten uns dabei sehr anstrengen müssen, ich und der starke Polizist. Womit konnten sie sich helfen? — Was ich an ihrer Stelle gethan hätte, würde ich wohl. Ich stand auf und untersuchte die Holzstücke, die auf dem Boden umherlagen. Bald fand ich, was ich erwartete. Ein etwa drei Fuß langes Holzstück war an einem Ende zusammengepreßt und mehrere waren platt gedrückt, als habe eine bedeutende Last darauf

gelegen. Offenbar hatten sie den Stein verschoben und die Holzstücke in den Spalt gesteckt, bis sie endlich, sobald die Öffnung groß genug war, um durchzuziehen, das Scheit der Känge nach dahinter geklemmt hatten, damit sich das Loch nicht schließen könne. Bis dahin ging ich noch sicher in meinen Folgerungen.

„Aber, wie sollte ich mir nun den Fortgang des nächtlichen Trauerspiels denken? Natürlich konnte nur einer in das Loch hinuntersteigen und das war Bruntont. Das Mädchen mußte oben gewartet haben. Bruntont schloß den Koffer auf, reichte den Inhalt vermuthlich seiner Helfershelferin — und was geschah dann? —

„Was das glimmende Feuer der Nachsucht plötzlich in der leidenschaftlichen Wallfahrt entflammte, als sie den Mann in ihrer Gewalt sah, der sie betrogen und ihr vielleicht ein größeres Unrecht angethan hatte, als wir ahnten? — War das Scheit aus Zufall abgerückt, so daß die Steinplatte sich über Bruntonts schauerlichem Grabe schloß? Hatte Mahel nur durch ihr Schweigen seinen Tod verschuldet? Oder hatte sie durch einen plötzlichen Stoß mit eigener Hand die Stütze fortgeschleudert, so daß die Platte von selbst zuflie? Wie es sich auch zugetragen — mir war, als sähe ich die Gestalt in wilder Hast die Treppe hinauf entfliehen, während ihre Hände den geraubten Schatz unklammernd hielten. In den Oren gelte ich fort und fort das dumpfe Angstgeschrei, das ihr treulofer Geliebter ihr nachschickte; sie hörte ihn

wie wahnwitzig mit aller Kraft gegen die Steinplatte hämmern, die ihn abschloß von Luft und Leben.

„Deshalb ihr todtähnliches Gesicht, ihre zerrütteten Nerven, ihr hysterisches Gelächter am nächsten Morgen. — Aber, was war in dem Kasten gewesen? Was hatte sie damit gethan? — Es konnte nichts anderes sein, als das alte Metall und die Kiesel, die mein Klient aus dem Weiber aufgefischt hatte. Sie mußte den Leinwandbeutel bei der ersten Gelegenheit hineingeworfen haben, um die letzte Spur ihres Verbrechens zu tilgen.

„Wohl zwanzig Minuten lang hatte ich regungslos dagehessen. Musgrave stand noch immer mit bleicher Miene vor mir, schwang die Laterne hin und her und starrte in das Loch hinunter.

„Das sind Münzen aus Karls I. Zeit“, sagte er, mir einige der Metallstücke hinhaltend, die im Koffer zurückgeblieben waren. „Sie sehen, daß wir die Entdeckungzeit des Kataklysmus ganz richtig angegeben haben.“ „Vielleicht findet sich noch etwas anderes, das Karl I. angeht“, rief ich, als mir die Bedeutung der beiden Fragen des Kataklysmus plötzlich aufblühte. „Lassen Sie mich den Inhalt des Sackes sehen, den Sie aus dem See herausgeholt haben.“

„Wir begaben uns in sein Studierzimmer und dort zeigte er mir die einzelnen Stücke. Daß er dem Funde keine Wichtigkeit beigelegt hatte, begriff ich wohl, als ich einen Blick darauf warf; das Metall war fast schwarz und die Steine matt und glanzlos.

Ich rieb jedoch einen derselben auf meinem Armel und er strahlte wie ein Feuerfunke in meiner halb geschlossenen Hand. Das Metall hatte die Form eines doppelten Ringes, war aber ganz krumm und verbogen, so daß sich nicht mehr erkennen ließ, was es ursprünglich gewesen sein mochte.

„Wir dürfen nicht vergessen“, sagte ich, „daß die Partei der Königsstreuen sich selbst nach Karls Tode noch eine Zeitlang in England behauptet hat, und daß sie schließlich bei ihrer Flucht manche ihrer größten Korbarbeiten vergraben und zurücklassen mußten, um sie nach ihrer Rückkehr unter friedlicheren Verhältnissen wieder in Besitz zu nehmen.“

„Mein Urahn, Sir Ralph Musgrave, war einer der angesehensten Kavaliere und die rechte Hand Karls II. während seiner Freifahrten in der Fremde“, sagte mein Klient.

„Wirklich? — Ahn, dann hätten wir ja das Glück, das uns noch gefehlt hat. Ich muß Ihnen Glück wünschen, daß Sie — freilich auf tragische Art — in Besitz eines Schatzes gekommen sind, der, außer seinem großen wirklichen Werth, noch als geschichtliche Weltwürdigkeit eine ganz besondere Bedeutung hat.“

„Was ist denn?“ stieß er verwundert heraus.

„Nichts Geringeres als die alte Krone von England.“

„Die Krone?“

(Fortsetzung folgt.)

freikonfessionellen und konservativen Blätter dem Flottenplan freundlich gegenübersehen, war nach der bisherigen Haltung dieser Parteien in nationalen Fragen zu erwarten. Auch beim Centrum scheint der Flottenplan nicht auf große Schwierigkeiten zu stoßen. Wenigstens stellt die „Germania“ die Bewilligung durch „jeden wahrhaft deutschen Mann“ in Aussicht, und die „Allg. Volksztg.“ bemerkt: „Wir haben keinen Augenblick geglaubt, daß das vorjährige Gesetz das letzte Wort in der Flottenfrage sei. Die Kamme ist imollen, sie wird amnachfen. Die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte wird auch in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes anerkannt.“

Jedenfalls werden die Gegner der Erweiterung unserer Kriegsflotte von einer Ausfallsrolle zu einer machtvollen Schlachtflotte seinen letzten Stand haben. Die Gründe, die für den neuen Flottenplan sprechen, sind zu schwer, als daß man sie beiseite schieben könnte. In den zwei Jahren, die seit der Einbringung des Flottengesetzes verstrichen sind, ist in jedem, der seinen Willen verstanden, daß alle Mächte mit großen überseeischen Interessen die Pflicht haben, für eine möglichst starke, leistungsfähige Flotte zu sorgen. Die übereinstimmende Praxis aller vorwärts strebenden Staaten schreitet denn auch beharrlich diesem Ziele zu, und die Macht, die in diesem Wettstreit zurückbleibt, läuft Gefahr, Schicksalsschläge zu erleiden, wie sie Spanien widerfahren sind.

Auch mit finanziellen Einwänden können die Gegner des Flottenplanes nicht kommen. Die Lage der Reichsfinanzen ist so günstig, wie nie zuvor, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß Mehreinnahmen zur Deckung der Kosten für die neuen Schiffsbauten zur Verfügung stehen, ohne daß neue Steuern erhoben zu werden brauchen. Niemand wird beweisen können, daß Deutschland außer Stande ist, die Geld-Opfer für eine weitere Ausbildung unserer Wehrkraft zur See zu bringen, wenn überhaupt von Opfern geredet werden darf, wo es sich um die Befriedigung der wichtigsten und dringlichsten Bedürfnisse, um Sein oder Nichtsein handelt.

Wain, 29. Oktober. Der Rhein-Main-Gau des Alldeutschen Verbandes, der heute hier tagte, richtete folgendes auf die Flottenvermehrung bezügliche Telegramm an den Kaiser: „Ew. M. danken 4000 zu einer öffentlichen Versammlung vom Rhein-Main-Gau des Alldeutschen Verbandes berufenen deutsche Frauen und Männer dafür, daß von höchster Stelle aus unserer Volke der einzig gangbare Weg zur Erhaltung seiner Machtstellung und zur Wahrung seiner Lebensinteressen in klaren Worten vorgezeichnet wurde. Sie danken ferner Ew. M. Regierung dafür, daß die Vorlage einer bedeutenden Verstärkung unserer Seemacht nunmehr dem Reichstag vorgelegt werden soll. Angefichts der Notwendigkeit, die Zukunft unseres Vaterlandes sicher zu stellen, werden alle Weiblichen schweigen. Wir sprechen die zuversichtlichste Hoffnung aus, daß das deutsche Volk die für eine starke deutsche Flotte erforderlichen Opfer willig tragen wird. Allzeit Heil dem Kaiser!“

Schwere Niederlage der Engländer.

Merseburg, 1. November.
In seinem ersten Theile ist der Krieg entschieden: Die Engländer sind bei Ladysmith, dort, wo die Entscheidung ruhte, geschlagen worden, wie wir bereits in der vorigen Nummer mittheilten. Aber nicht genug damit, daß sie sehr schwere Verluste erlitten haben, ist ein größerer Theil ihrer Streitmacht in Gefangenenschaft geraten. Es auf dem östlichen Kriegsschauplatz, so eringen die Buren auch auf dem westlichen Vortröße, und es heißt, Mafeking habe sich bereits den Buren ergeben müssen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bis zur Stunde allerdings noch nicht vor.
Wir erhalten folgende Meldungen:

London, 31. Oktober. Die irischen Fusilliere, das Gloucester-Regiment und die sechste Gebirgsbatterie, welche die linke Flanke der Stellung bei Ladysmith decken sollten, kämpften gestern gegen eine furchtbare Uebermacht und erlitten schwere Verluste. Schließlich ergaben sich die Ueberlebenden. Einige von ihnen kamen unter Parlamentarierflagge in das Lager von Ladysmith, um Hilfe zur Befestigung der Todten zu erbitten. General White billigte die Uebergabe-Bedingungen und tabelte die Kapitulation nieder, da die Stellung der englischen Truppen unhaltbar gewesen sei. Die Buren nahmen

mit den Mannschaften zweiundvierzig Offiziere und einen Zeitungskorrespondenten gefangen.

London, 31. Oktober. Die von den Buren gefangen genommene Kolonne bestand aus 42 Offizieren und ungefähr 2000 Mann. General White fügte seiner Meldung hinzu: „Ich bin allein verantwortlich; die Stellung war unhaltbar.“

London, 31. Oktober. Nach einer Meldung aus Ladysmith von Montag Nacht haben die Buren alle Stellungen wieder besetzt, aus denen sie verdrängt worden waren. Heute eröffneten die schweren Geschütze der Buren, von denen man geglaubt hatte, daß sie zum Schweigen gebracht seien, ihr Feuer von neuem und warfen Granaten in die Stadt. Die Lage ist sehr kritisch.

London, 31. Oktober. Aus Ladysmith wird von heute gemeldet: Eine Schlacht ist im Gange am Fuße des Umbanane, wenige Meilen von Ladysmith. Nach einer anderen Meldung war der Umbanane-Kampfer schon das Centrum des gestrigen Kampfes; er liegt circa fünfzehn englische Meilen nordöstlich von Ladysmith. Die Erneuerung der Abtheilung vielleicht das bisherige Ausbleiben von Wehrte Verlusten aus dem gestrigen Kampf.

London, 30. Oktober. Die „Times“ melden aus Ladysmith, das Gerücht erhalte sich, daß die Truppenverpfaltungen von Port Natal und Pietermaritzburg von den Buren abgeschnitten worden seien und General White noch nicht erreicht hätten. Pietermaritzburg soll von Port Natal abgeschnitten sein. Die Schweigefamkeit des Kriegesamtes gebe zu pessimistischen Gerüchten Anlaß.

London, 31. Oktober. Das schwere Unglück bei Ladysmith erregte tiefe Verstärkung in London. Daß General White die Kapitulation übernahm, wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß er seine Abberufung wünscht. Die englischen Verluste waren sehr schwer, da das gefangen genommene Korps sich nicht eher ergab, als bis es ganz umzingelt und durch das Gewehrfeuer des gedekht stehenden Feindes decimirt war.

London, 31. Oktober. Das Kriegesamt hat den Befehl gegeben, daß die ersten Bataillone der Regimenter „Suffolk“, „Essex“ und „Derbyshire“ für den Dienst in Südafrika mobil zu machen sind. — Die Abendblätter veröffentlichten eine Depesche aus Ladysmith: Am Montag Abend vor Eintreten der Dunkelheit besetzten die Buren ihre alte Position. Ihre Geschütze eröffneten wiederum das Feuer auf die Stadt. Der Feind schloß wiederum das Lager ein. Der gestrige Rückzug der Buren war lediglich eine List, um White noch in eine hitzige Gegend zu ziehen. Die Lage sieht besorgnissvoll an.

London, 31. Oktober. Vor dem Gebäude des Kriegsministeriums hart eine Menge von Angehörigen der in Afrika kämpfenden Mannschaften auf die Ververluste. Viele Frauen und Kinder sind darunter, deren Angst mitanzusehen erschütternd und unvergänglich ist.

London, 31. Oktober. Aus Pretoria wird gemeldet: General Cronje berichtet: Die britische Garnison in Mafeking führte einen Bajonettangriff auf Kommandant Louvois Lager aus und wurde zurückgeschlagen mit Zurücklassung von sechs Todten und Verlust von vielen Verwundeten. Sonnabend Morgen eruchte Oberst Baden Powell um einen Waffenstillstand, um seine Todten zu begraben. Cronje gewährte ihn, und die Buren halfen die Todten auf den Wagen legen, welcher mit ihnen nach Mafeking zurückkehrte. — Das Londoner Journal „South Africa“ erzieht ein Telegramm aus Durban, Präsident Kruger sei jetzt in Glencoe.

Lourenco Marques, 31. Oktober. Wie aus einer Burenquelle berichtet wird, sind 200 englische Verwundete nach Pietermaritzburg abgeführt worden. Weiter wird gemeldet, daß die Bortruafischen die Burengrenze stark besetzen, während ein starkes englisches Geschnader für jede Eventualität im Hafen bereit gehalten wird.

Berlin, 1. November. Die von dem Nothen Kreuz zur Unterstützung Transvaals ausgerüstete Sanitätsabordnung geht unter Führung des Marinefahrsargates Mathislius am 8. November von Neapel ab. Weiter befinden sich darunter der Assistenzarzt der chirurgischen Klinik von Tübingen, Dr. Küntner, der Oberarzt Hildebrandt aus Hannover, fünf Pfleger und vier Schwestern. Eine weitere Expedition wird einstweilen nicht erfolgen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober. (Gomnachrichten).
Se. Maj. der Kaiser ist von Liebenberg nach Potsdam zurückgekehrt.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet aus Kamerun: Ueber den Ueberfall der Station Kribi durch australische Bultis liegt nunmehr die amtliche Berichterstattung vor. Der Gouverneur von Kamerun hatte bereits auf die ersten Nachrichten von Räuberzügen der Bultis-Stämme die Hilfe des Kanonenbootes „Habicht“ nachgeschickt. Der Kommandant des „Habicht“ kam dem Entschluß bereitwillig nach, mußte aber bei näherer Prüfung der totalen Verhältnisse davon Abstand nehmen, die mehrere Tage dauernde von der Küste entfernten Bultis-Stämme zu bestrafen. Nach das Kommandanten des Kriegsschiffes beigegebene Hülfskorps von 30 Mann der Polizeitruppe erwies sich als zu schwach, um mit Nachdruck die Offensive gegen die Bultis zu ergreifen. Der „Habicht“ kehrte nach Kamerun zurück. Offenbar hierdurch übermüthig gemacht, scheinen die Bultis die Abwesenheit der Schutztruppe dazu benutzt zu haben, um ihre Räuberzüge auf Kribi und Groß-Balanga auszuweihen. Auf die Meldung des Bezirksamtmanns Jörn von Malßen vom 24. und 25. September fandte der Gouverneur 36 Mann der Polizeitruppe und 20 Mann der Schutztruppe per Dampfer „Helene Voermann“ nach Kribi. Aus den Berichten des Jörn v. Malßen geht hervor, daß die Bultis am 22., 23. und 25. September Kribi angegriffen haben, aber stets zurückgetrieben wurden. Am 25. September Vormittags griffen die Bultis, 5000 Mann stark, die Mission und die Brücke an, die durch 7 Polizeisoldaten, 3 Brüder der Mission, 2 Patres und 5 Kaufleute vertheidigt wurden. Der Bruder Hoffmann und v. Malßen wurden gleich zu Anfang verwundet, letzterer durch einen Streifschuß. Gegen 1/2 12 Uhr mußte die Mission preisgegeben werden; die Vertheidigung beschränkte sich auf die Brücke. Gegen 1 Uhr wurde der Voermann-Dampfer sichtbar, was die Bultis zum Rückzug veranlaßte. Die Mission wurde vollständig ausgeraubt, ebenso die kleinen Zweifaktoren. Bis zum 1. Okt. waren Nachrichten über die Bultis nicht eingetroffen, sie sollen sich in ihr Gebiet zurückgezogen haben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu: Wenn es den Bultis nicht gelungen ist, die Küstenplätze, insbesondere Kribi zu nehmen, so ist dies in erster Linie v. Malßen zu verdanken und nicht minder dem braven tapferen Verhalten der mitkämpfenden Weihen, insbesondere verdiente das Verhalten des Paters Schwab und des Bruders Hoffmann vollste Anerkennung zu v. Bemerkung. Nach den letzten Meldungen v. Malßens ist Kribi nunmehr vorläufig gesichert.

Schillingstift, 31. Oktober. Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe ist gestern abend von Baden-Baden eingetroffen.

Neue Postwerthezeichen.

Die „Deutsche Verkehrszeitung“ schreibt in einer Sonder-Ausgabe: Die seit dem 1. Oktober 1889 in Gebrauch befindlichen Postwerthezeichen, die einfarbig, ohne Prägung und ohne Unterdruck im gewöhnlichen Buchdruck hergestellt werden, stehen hinsichtlich ihrer künstlerischen Verschönerung hinter den Prägwerthen anderer Länder zurück und bieten auch keine ausreichende Sicherheit gegen Nachahmungen. Diese Mängel sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß das Markenbild ungünstig gewählt ist. Der im Mittelstabe der Marken zu 10, 20, 25 und 50 v. vermehrte Reichsbank ist in seiner feststehenden stilistischen Form wenig geeignet, in eigenartiger künstlerischer Weise aufgefaßt und dargestellt zu werden, zumal der kleine Maßstab eine individuelle Behandlung erschwert. Bei der Herstellung der neuen Postwerthezeichen ist deshalb von der Verwendung des Reichsbankers abgesehen worden. Bei den Erwägungen über die Wahl des neuen Bildes war man sich darüber klar, daß sich die Ueberschneidung eines Kopfes am besten eignen würde. Ein Kopf läßt eine künstlerische Darstellung zu und bringt eine scharfe Wirkung im Markenbilde hervor; er ist verhältnismäßig schwer nachzuahmen, und in Nachahmungen werden leicht geringfügige Abweichungen leicht erkannt, weil das Auge auf eine Veränderung des Gesichtsausdruckes, besonders bei einem Vortritt mit den charakteristischen Gesichtszügen, viel empfindlicher reagirt, als auf die Verähnlichkeit in dieser oder jener orientalen Linie. Es läßt sich nun nahe, das Bild des deutschen Kaisers als Markenbild zu verwenden. Dergleichen wälten indeß ähnliche Bedenken ab, wie solche i. H. bei Erlaß des Gesetzes über die Ausprägung von Reichsgoldmünzen und bei Erlaß des Reichsmünzgesetzes dafür maßgebend waren, daß die Reichsmünzen nicht einfach das Bild des Kaisers, sondern die Wappen des Landesherren und die Hofschilder der freien Städte tragen. Es kommt hinzu, daß das Reichsgebiet sich mit dem Umfang des deutschen Reichs nicht deckt. Als neues Markenbild ist das Reichsbild einer Germania gewählt worden. Das Haupt des Reichsbildes ist ein Bildnis der Kaiserin unter dem das Haar bis auf die Schultern herowallt. Die Brust ist

geparzert, die rechte Hand hält Schwertknopf und Delphin. Se. Majestät der Kaiser, dem Kronbild nicht vorgelegt worden waren, hat seine Freude über die treffliche Ausführung zu erkennen gegeben. Die Werthe bis einschließlich 20 Pf. werden in einfarbigem Buchdruck hergestellt. Die Farben sind: 3 Pf. braun, 5 Pf. grün, 10 Pf. roth, 20 Pf. blau, 25 Pf. Eindeut das Bild der Germania, die Beschneidung „Reichsbank“ und der Werthbetrag; schwarz, Rahmen: orange, Papier: gelb; 30 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: orange, Papier: gelb; 40 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 50 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 60 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 70 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 80 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 90 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 100 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 110 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 120 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 130 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 140 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 150 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 160 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 170 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 180 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 190 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb; 200 Pf. Eindeut: schwarz, Rahmen: violett, Papier: gelb.

Kokales.

Merseburg, 1. November 1899.
Medikinalstatistik vom Reichsbezirk Sachsen. Nach den vom Reichsbezirkstatistikalen auf Grund von Personalregistern aufgestellten Tabellen zählte unsere Provinz im Jahre 1898 zusammen 1228 apothekenärztliche, 61 Zahnärztliche und 262 Apotheken (einschließlich der Filialen). Auf einen Arzt kamen 20,56 qkm (gegen 30,39 qkm im Jahre 1888), auf eine Apotheke aber 96,38 qkm (gegen 119,10 qkm im Jahre 1888). Also nach beiden Richtungen hin ist heute ein weit günstigeres Verhältniß als vor 10 Jahren zu verzeichnen. Von den übrigen 13 preussischen Provinzen (einschließlich der Stadt Berlin und der Hohenzollernschen Lande), so entnehmen wir der „Magdebg. Ztg.“, haben hinsichtlich der Zahl der Ärzte 4 ein günstigeres und 9 ein ungünstigeres Verhältniß als die Provinz Sachsen, während hinsichtlich der Zahl der Apotheken 5 günstiger und 8 ungünstiger stehen als wir. Auf einen Arzt kamen bei uns 2367 Einwohner, gegen 3016 im Jahre 1888, auf eine Apotheke aber 10,623 Einwohner, gegen 11,824 im Jahre 1888. Die Verhältnisse haben sich also auch bei Betrachtung von diesem Gesichtspunkte aus bei uns gebessert. Hinsichtlich der Ärzte nimmt unsere Provinz von diesem Standpunkte aus die 8. hinsichtlich der Apotheken aber die 7. Stelle unter den 14 preussischen Provinzen ein.

Gustav-Adolfs-Verein. Der hiesige Zweigverein des Gustav-Adolfs-Vereins feierte gestern Abend im „Tivol“ das Reformationsfest, wozu sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Nach dem Gesang einiger Gesangsbücher begrüßte Herr Pastor Schölmeyer die Geschiedenen und legte ihnen ans Herz, unermüdet im Interesse der Vereinszwecke zu wirken und es auch an ständiger Beihilfe nicht fehlen zu lassen. Alsdann hielt Herr Pastor Smerzewski aus St. Ulrich einen Vortrag: „Wider aus der Arbeit des Gustav-Adolfs-Vereins in der Provinz Posen“, worin die Verhältnisse, wie sie in der Provinz Posen liegen, geschildert wurden. Wenn es das Schicksal bisher versagt hat, jenen Gesilde aus eigener Anschauung kennen zu lernen, der konnte sich aus der Schilderung des Herrn Vortragenden ein anschauliches Bild davon machen. Schön ist es dort nicht in der Polade, aber die Leute besuchen, wie der Vortragende schilderte, fleißig das Gotteshaus, zu dem sie häufig genug erst nach stundenlangen Wege gelangen. In diese Einsiden hinein sind mit Hilfe des Gustav-Adolfs-Vereins eine ganze Reihe schöner Kirchen gebaut worden, überhaupt hat der Gustav-Adolfs-Verein gerade für die Provinz Posen sehr viel gethan. — Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Auch der nächste Vortrag des Herrn stud. theol. Zamorski über Förderung der „Los von Rom“-Bewegung fand allgemeinen Beifall. Das ganze Fest nahm den schönsten Verlauf.

Im Sächsischen Stadt Theater ist zum Vandalen an Peter Cornelius, einen Neffen des berühmten Malers gleichen Namens, die Oper: „Der Barbier von Bagdad“ gegeben worden. Die Oper gehört zu denjenigen Werken, die nur selten zur Aufführung gelangen, obgleich sie reich sind an musikalischen Schönheiten. Die Aufführung in Halle war eine sehr gute, über die Handlung dürfte man hinweggehen, die Musik festete allgemein, und es ist auf eine baldige Wiederholung zu hoffen.



*** Offene Stellen für Militäranwärter.** Gesucht werden: je ein Kandidat für den Einberufung und Jagdsberg (700 M., später Zulage, Meldungen an die Oberpostdirektion in Halle a. S.), Schutzmänner in Magdeburg während der Probezeit 100 M. Diäten monatlich, dann jährlich 1200 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstkleidung, später Zulage bis 1600 M., ein Rath's- und Polizeidiener in Leuzern (900 M. Gehalt und 150 M. Wohnungs- und Kleidergeld, vier Zulagen à 50 M. von zwei zu zwei Jahren, pensionsberechtigt), ein Polizeiergeant in Wegeleben (800 M. Gehalt, 60 M. Kleidergeld und 120 M. Wohnungsgeld, pensionsberechtigt), ein Nachtwächter und Totengräber in Wegeleben (510 M. Gehalt, freie Wohnung und Beerdigungs-Gebühren, pensionsberechtigt). Zu diesen Stellen ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

*** Stenotachygraphie.** Wir werden um die Mittheilung ersucht, daß vor Beginn des Unterrichtsstudiums am Freitag, Herr cand. phil. Bateanger einen Vortrag über das Stenotachygraphische System halten wird.

*** Auf das morgigen Abend stattfindende Künstlerkonzert** möchten wir hiermit nochmals besonders hinweisen.

Provinz und Umgegend.

*** Döllnitz, 30. Oktober.** Ein auffälliges Absterben von Obstbäumen in größeren Mengen wird hier beobachtet. Die Ursache ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß Erdkräuter, Schärmpflanze und andere Obstbaum-schädlinge die Wurzelstärken angriffen, so daß die Bäume anfangen zu verkümmern und schließlich eingehen. Auf der Straße nach Dieskau mußten allein heute 30 Stück Pflanzensame neu gepflanzt werden.

*** Weienitz, 30. Oktober.** Heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurden am stark bewölkten Westhimmel elektrische Entladungen beobachtet. Ein starker Regen, wie solcher bei Gewittern eintritt, pflegt, ging nieder. Donner konnte nicht wahrgenommen werden. Die Temperatur war eine sehr milde.

*** Halle, 31. Oktober.** Ein gerichtliches Nachspiel zum Falle Hoensbroech. Unter dieser Epithet brachte kürzlich die „Germania“ eine Nachricht, derzufolge demnach das hiesige Gericht sich mit einer Privatbeleidigungssache zu beschäftigen habe, die von dem aus der Verairchsvermittlungsbüro bekannten Herrn von Bokorny gegen den Professor Dr. Veyßschlag in Halle angestrengt worden sei. Der Termin zur Hauptverhandlung fiel auf den 8. November vormittags 11 Uhr angesetzt. Als Zeuge sei u. a. auch Graf Paul Hoensbroech geladen worden. Professor Veyßschlag schreibt nun zu dieser Nachricht, „Germania“ in einem Briefe an die „Tagl. Rundschau“, daß die „Germania“ nicht wisse als er selbst, da er weder eine Vorladung des Gerichtes, noch eine Mittheilung seines Anwalts über eine solche erhalten habe. Auch Graf Hoensbroech, an den sich die „Tagl. Rundschau“ gewandt, hat keine Vorladung erhalten. Daß Herr v. Bokorny eine Be-

leidigungs-sache gegen Professor Veyßschlag anstrengen will, erklärt das genannte Blatt allerdings für richtig.

*** Halle, 31. Oktober.** Der Drogerie-Lehrer Kurt Schreyer, in Stellung und wohnhaft bei dem Drogerien Steinbach, Königstraße Nr. 14, wurde gestern früh 7 1/2 Uhr im Keller des genannten Grundstücks als Leiche aufgefunden. Selbstmord, Vergiftung durch Strychnin, liegt vor. Die Ursache ist unbekannt.

*** Delitzsch, 30. Oktober.** Am Freitag voriger Woche lagen einige Herren aus Leipzig auf dem Gemeinde-Jagd-Revier zu Lützen, das ein Leipziger Jagdliebhaber gepachtet hat, der Jagd ob, wobei durch einen unglücklichen Zufall eine Schrotladung den bei dem Gutsbesitzer Jurisch zu Köffen bediensteten Knecht Herbst aus Delitzsch, der auf dem betr. Felde mit Mühenaufwand beschäftigt war, derart traf, daß der Angeschossene sofort niederkürrte. Er wurde nach Leipzig gebracht, wo schwere Verletzungen, besonders des Kopfes, konstatiert wurden. Auch befürchtet man, daß der bedauernswürdige Mann das Augenlicht einbüßen wird. Welchen der Jäger das Verschulden trifft, ist noch nicht genau festgestellt.

*** Schkeuditz, 30. Oktober.** Als Polizeikommissar wird die am 1. November neu zu errichtende Stelle der bisherige Bezirksamte Herr Veyßhardt aus Weitzenfels übernommen.

*** Lützen, 30. Oktober.** Auf der Bahnstrecke von Lützen nach Rippach-Pörsnera wurde auf dem Übergangsbogen von der Chauffee nach Kleingörsden das Gefährt des Gutsbesitzers Krause in Kleingörsden vom Zuge überfahren und ein Pferd getödtet. Der Gefährte fuhr, das andere Pferd und der Wagen kamen ohne Schaden davon.

Vermischtes.

*** Frankfurt a. M., 31. Oktober.** Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr fiel plötzlich ein älterer feingebildeter Herr im Hauptbahnhof tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Der Verstorbene war der Londoner Rechtsanwalt Friedrich Rogers. Er kam mit seiner Gattin von Bad Nauheim und wollte nach London zurückfahren. Die Leiche wurde sofort in das sogenannte Stranzenzimmer und von da nach dem Friedhof überführt.

Gerichtszeitung.

*** Halle a. S., 30. Oktober.** Von der hiesigen Strafkammer waren der schweren Kuppelerei angeklagte Herr Dr. med. August Gentschel und dessen Ehefrau Louise geb. Köhler aus Verurtheilt. Die Sache bildete ein Nachspiel zu der am 21. Februar 1898 geschehenen Tödtung der unverschuldeten Louise Gentschel, einer Tochter der jetzigen Angeklagten, wie auch über die am 6. und 7. D. v. J. vor dem hiesigen Schöffengericht stattgehabte Verhandlung, die mit Verurtheilung des Mannes Albert Schneider aus Falkenberg wegen Todtschlags zu 12 Jahren Zuchthaus endete. Schneider, der mit Louise Gentschel in Leuzschitz ein Verhältniß gehabt, ist jetzt 52 1/2 Jahre alt. Die am 16. März 1898 erfolgte der ihr durch Schneider beigebrachten Schwereverletzungen gekündete Louise Gentschel war damals erst 18 Jahre alt. Dem Eheleuten Gentschel wurde zur Last gelegt, 1896 und 1897 gewohnheitsmäßig der Unzucht Vorzug geleistet zu haben, indem sie unflüchtigen Verkehr ihrer Tochter mit Schneider gebildet hätten. Die Verhandlung entzog sich der Öffentlichkeit. Das Ergebnis war: Die Angeklagten wurden nichtschuldig befunden und demgemäß freigesprochen.

Kleines feuilleton.

*** Des Papstes Fischerring.** Vor Kurzem wurde aus Rom berichtet, im Vatikan habe nicht geringe Aufregung geherrscht, weil der Papst den Fischerring verloren habe. Der heilige Vater sei in seinem Studierzimmer eingeschlafen und der Fischerring seinem abgemagerten Finger entglitten. Ein Lakai habe ihn gefunden und ihn dem Papste wiedergegeben und als Belohnung fünfzehn Lire dafür erhalten. Schon mehrmals seien die Päpste aller Werthfachen beraubt worden, sogar der Ringe, die sie am Finger hatten, Bisus VI. im Jahre 1798 und Bisus VII. im Jahre 1809: bereits dem Papste Sixtus V. habe einmal ein Diener den Fischerring gestohlen. Es scheint — schreibt man hierzu die „Köln. Ztg.“ — man macht sich eine falsche Vorstellung von dem päpstlichen Fischerring. Der Fischerring ist gar kein Ring, sondern ein Pektischaf oder ein metallener Siegelstempel und mit dem Ametschfingerring, den der Papst wie jeder Bischof, als Vermächter der Kirche Christi, wirklich am Finger trägt, keineswegs zu verwechseln. Das letztere ist der Hirtentier, der Anneau Pastoral, jenes dagegen der Anneau du Pêcheur oder Anulo Piscatorio. Das Siegel ist freilich rund und ringförmig, aber viel zu schwer und groß, um an einem Fingerringe angebracht zu werden, von einem Durchmesser von beinahe 9 Centimetern. Es ist doppelt; die eine Stempel enthält die Köpfe der Apostel Petrus und Paulus, der andere den Namen des regierenden Papstes; jener wird auf den Avers, dieser auf den Revers des päpstlichen Siegels gedrückt, das wie eine Medaille aussieht. Von Petrus, dem alten Fischer, rührt die Bezeichnung her. Der echte Papst, der den Fischerring brauchte oder, wie es heißt, ein Breve unter dem Fischerringe (sotto l'anello piscatorio) gab, war Clemens IV., der am 7. März 1265 in Perugia, gleich nach seiner Weihe, einen Brief an seinen Neffen Gilles le Gros damit siegelte. Seitdem wurde das Siegel geheimen Korrespondenzen, seit Calixtus III. (1545) allen Breven und Bullen, vermittelst eines Bindfadens angehängt — alle Siegel wurden bekanntlich ursprünglich den Urkunden angehängt, auch die sogenannte Goldene Bulle, das goldene Majestätsiegel der deutschen Kaiser und Könige. Siegelabdrücke auf das Papier selbst in Wachs, Oblaten oder Siegelack sind etwas viel späteres. Der Fischerring ist ein Rest des Mittelalters, wie so Vieles im Vatikan, denn je primitiver die Zustände, je weniger Mittel vorhanden sind, eine Urkunde zu legalisieren, eine desto bedeutendere Rolle spielt das Siegel. Das den päpstlichen Bullen angehängte Siegel besteht aus Blei; es wird bei Erlassen mit einer Schnur aus grauem Hanf, die Enden geschliffen aus gelber und rother Seide angehängt. Schon daraus kann man sich abnehmen, wie ein Pektischaf, das in Blei abgedrückt werden soll, wohl an den abgemagerten Finger Leos XIII. passen würde. Der Fischerring wird vielmehr von dem Kammermeister unter besondern Verschluß gehalten, beim Tode des Papstes von dem Kardinal-Kämmerling nebst den übrigen In-

sigeln in Empfang genommen und in der ersten der zehn folgenden Kongregationen des heiligen Collegiums zerbrochen.

*** Das Berliner Gaspill der Madame Néjane** entbehrt nicht ganz des politischen Hintergrunds. Beim ersten Auftreten war das Kaiserpaar zwar nicht persönlich anwesend, da der Kaiser noch auf der Jagd weilte. Am 29. oder spielte Madame Néjane mit ihrem Entföhl auf Befehl des Kaisers im k. Schauspielhaus die „Madame Sans Gene“. In der großen Hofloge wohnten der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge der Vorstellung an. Neben dem Kaiser lag der französische Botschafter, mit dem sich der Kaiser auf das Liebhafteste unterhielt. Der Kaiser ließ nach der Aufführung Madame Néjane in die Hofloge kommen und überreichte ihr, unter Aeußerungen schmeichelhaftester Anerkennung für ihre künstlerische Leistung, ein Armband mit dem kaiserlichen Namenszug in Diamanten. Das glänzend bedachte Haus umwimmelte von Mitgliedern der Hofgesellschaft und der Diplomatie, darunter auch der russische Botschafter. — Nun wird aber Sarah Bernhardt nicht mehr schämen können!

*** Das große Loos,** das auf die Nr. 140,325, und zwar in eine Kollerte nach 8 o b l e n z fiel, wurde zum Theil von kleineren Leuten gewonnen. So betheiligten sich an dem 500,000 Mark-Gewinne u. a. auch ein Briefträger, ein Puttmacher, ein Handlungsgehilfe und ein Trödler. Auch die übrigen Anttheile der Glückszahl wurden von Leuten geteilt, denen man einen Geldgewinn gönnen kann. Bei der Haupt- und Schlussziehung im April d. J. war der Hauptgewinn wie noch einmalig sehr dürftig, nach Schlesien und ebenfalls weniger begüterten Personen in den Schoß gefallen.

*** Von seinem Hunde erschossen.** Auf merkwürdige Weise ums Leben gekommen ist vor einiger Zeit ein Amerikaner Namens Ubell aus Wingham. Er befand sich auf der Jagd und hatte mit einem Begleiter und seinem Hunde in einer Schenke geschlafen. Als er sich am Morgen wieder zur Jagd aufmachen wollte, blieb sein Hund mit einer Wunde mit einem Abzugsbügel des Gewehrs hängen, so daß es zum Entladen kam. Ohne auch nur ein Wort sprechen zu können, samt Ubell, ins Herz getroffen, sofort tot zu Boden.

Wetterbericht des Kreisblattes.
2. November. Hiemlich kühl, vielfach Niederschlag, frischweisse Nachfröste, frisch, windig.

Aus dem Geschäftsverehr.

Schöne Ausstellung für Zori.
Auf der Ausstellung der Gesellschaft vom Plauen Kreuz in Wien unter dem Protektorate der Frau Erzherzogin Maria Josepha zu Gunsten eines hohen Jubiläums Gedenkbüchens ist dem **Zori Reichsgraf** die höchste Auszeichnung Ehren-Diplom mit der Bezeichnung zur Fährung der großen Medaille mit der Goldpalme verliehen worden.

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., Grosse Märkerstrasse 4, Möbel-fabrik und Magazin.

Es giebt nur ein Urtheil,
welches sich über unsere stets gleichmäßig guten Lieferungen in **Ausstattungs-möbeln** bei unserer w. Kundschaf gebildet hat, und dies lautet:
Wir sind sehr gut bedient. Wir sind sehr zufrieden
mit den uns von der Möbelfabrik **Gebr. Kroppenstädt** gelieferten Möbeln, da dieselben schön und reich ausgestattet sind, gute trodene Maare ist und sich vor allen Dingen sehr gut erhalten.
Erstes Special-Magazin für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
in nur bester tadelloser Waare unter Garantie.
Die besten Beweise für reelle gute Lieferungen in Ausstattungs-möbeln bezeugt das Vertrauen, welches uns seitens des Publikums in jährlich steigendem Maße entgegengebracht wird, sowie die Anerkennungen und Lobenden Aeußerungen nach jahrelanger Benutzung von uns bezogener Möbel.
Grosses Lager in bürgerlichen Zimmer-Einrichtungen.
Ausnahmepreise für **Laihen-Divans, Bettstellen, Schlafzimmer-Einrichtungen** zc. sind in unseren allabendlich hellerleuchteten Schaufenstern angemerkt. Es sollte jeder **Interessent die Vortheile** wahrnehmen und vor Einkauf seines Bedarfs sich bei uns von der Preiswürdigkeit und guten Ausstattung unserer Fabrikate überzeugen. (3299)

Julius Becker,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Martinsberg 9, Fernsprecher 453.
empfehl ich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte, besonders zum (3242)
An- und Verkauf von Werthpapieren.

Das
Möbel-Transportgeschäft
von
Karl Ulrich jun.
hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4423)



Vom 30. Oktober ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Hötensleben andererseits zugelassen.
Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.
Merseburg, den 31. Oktober 1899.
Kaiserliches Postamt.
Laternmann.

Aufforderung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 21. Oktober, ersuchen wir die Herren Waterbesitzer und Wächter nochmals dringend, die zur Vertilgung der Dampfer und Mäuse empfohlenen Mittel an den betreffenden Stellen bis zum **Freitag, d. 3. November** abzuholen.

Merseburg, den 31. Oktober 1899.
3479) **Das Feld-Comité.**

Das Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse

von A. Schönemann, liefern ich Gemeinden, Gütern etc. schnell und billigst (3452)

Oscar Leberl,
Drogenhandlung, Burgstraße 16.



Bitte prüfen Sie

die zuletzt auf der Sächsisch-thüring. Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung — Ehrenpreis der Stadt Leipzig — prämierten

Röst-Kaffee's

aus der renommierten Kaffee-Rösterei

Richard Poetzsch,
Leipzig.
Stets frisch zum Verkauf der Mischungen zu 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg. das Pfund.

Verkaufsstelle:
Paul Elkner,
3477) Conditorei,
an der Stadtkirche 1.

Althee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit, à Pfd. 80 Pf., empfehlen (3327)
Schmidt & Lichtenfeld.

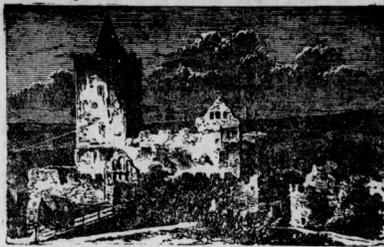
Klettenwurzel-Haaröl,

feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und befördert die so lästigen Schuppen, à Flasche 75 und 50 Pf. empfiehlt (324)
Gustav Lott Nachf.

Lebensstellung.

Junger, vermöglicher Mann mit gut gehendem Geschäft in einem Dorfe **sucht Bekanntschaft** einer christlich gesinnten Dame evangelischer Konfession zweits Heirath (nicht über 30 Jahre). Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Damen, welche gewillt sind, mit mir als einem häuslichen, thätigen Manne in Verbindung zu treten, werden ersucht, ihre Adressen mit näheren Angaben vertrauensvoll unter **B. M. 64** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Diskretion Ehrensache. Anonym zwecklos. Vermittler verboten. (3456)

Rudelsburg,



Post- und Telegraphen-Station, in 1/4 Stunden von Bad Kösen, in 2 1/2 Stunden von Naumburg a. S. zu Fuß bequem zu erreichen.
Anlaant einer der schönsten Punkte Thüringens.
In der Burg gut eingerichtete **Restauration.**

Vereine etc. werden gebeten, bei event. Besuch der Rudelsburg sich **rechtzeitig vorher anzumelden.** (2149)
Bruno Schmidt, Wächter.



Julius Bethge,
(Klippert & Engel)

Leipzigerstr. 5. **Halle a. S.** Leipzigerstr. 5.
(neben Neubau von Weddy-Pönicke.)

Sämmtliche Delikatessen der Saison
Conserven, Geflügel, Wild.
Specialität:

== **Holländ. u. Engl. Austern** ==
in anerkannt vorzüglicher Waare, stets frisch!
Caviar, Hummern, Lachs, Pasteten,
frische Gemüse u. Früchte, Trauben, Obst, glacirte und candirte Dessertfrüchte,
getrocknete Compotfrüchte und Mischobst.
Thee's, Chocoladen, Cacao, Biscuits, Kaffee's,
Champagner, Liqueure, Spirituosen,
Punschessenzen.
3396)

Weinhandlung. — Austern-Stube.



B. J. Baer, Bankgeschäft,

Halle a S., Leipzigerstrasse 64.
An- und Verkauf von Werthpapieren
zu billigsten u. coulantesten Bedingungen.
Kostenlose Kontrolle aller Effekten
bzw. Ausloosung etc.
Nachweisung von Hypotheken, für den Geldgeber **kostenfrei.** (3317)

Züchtige Vertreter

für Landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe der Aktien-Gesellschaft **A. Lehnigk, Vetschau N.-L.,** sowie für Holzbearbeitungsmaschinen (Holz), sucht unter günstigen Bedingungen (3451)
General-Vertreter H. Dedekind,
Leipzig-Neuschönefeld.

Herrschaftliche Wohnung
ganz oder getheilt zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. (2910)
Teuber.

Dom 1
ist herrschaftl. eingerichtete Wohnung zu vermieten und sofort oder Neujahr zu beziehen. Näh. im (3074)
Krisengeschäft, Burgstr. 13.

Viel Geld

zu verdienen bei einer Anlage schon von 25 M. an. Auskunft gr. von **f. W. Hildebrand,**
3470) **Sannover.**

Hauslitten

vorzüglich in der **Kreisblatt-Druckerei.**
Wöbl. Zimmer
zu vermieten.
Gotthardstr. 3, II. Etage.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Nur noch 3 Vorstellungen,
Tagesgespräch in Merseburg,
der allerkleinsten **8 Zwerge der Welt,**
und schönsten **nebst dem großen Spezial-Programm.**
(15 Personen.)

Man muß die Pikturanten gesehen haben, um über deren Leistungen sich einen Begriff zu machen.

!!! Achtung !!!

Alles thut um Antonio's Zwerge zu sehen
Nach der „Kaiser Wilhelms-Halle“ gehen,
Tausende Menschen staunten über Leistung und Pracht,
O, wie sind die reizend, was wird da gelacht;
Niemand verläume die Gelegenheit, das zu sehen
In der Ferrie, wie reizend wie schön;
Ob Krieg im Frieden, stets Cavaliere
Stehn sie da, als Offiziere. (3485)

Wer? Die Zwerge!

Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr:
Extra-Familien-, Kinder- und Schüler-Vorstellung
mit besonders gewähltem Programm. Ermäßigte Preise.
Erwachsene auf allen Plätzen 30 Pf. Kinder 20 Pf. Gallerie 10 Pf.
Anfang Abends 8 Uhr. Reservirter Platz 1 M. I. Platz 50 Pf. II. Platz 40 Pf. Gallerie 20 Pf. Billets im Vorverkauf in den bekannten Cigarrenhandlg.: Reserv. Platz 75. I. Platz 40. II. Platz 30 Pf.

Lernt Stenotachygraphie!

Freitag, den 3. d. Mis., in der „Goldenen Kugel“, Beginn des **unentgeltlichen Unterrichtskurses** für Damen **Abends 8 Uhr,** für Herren **9 Uhr.** Amne können werden vor Beginn des Unterrichts noch angenommen, auch sind Lehrlinge a 10 Pfennige dafelbst zu haben. **Koch.** 3467)

Welt-Panorama.

Süd-Tyrol.
Grödnerthal, Dolomiten, Pustertal.

Diese ganz neue Serie bietet das Großartigste der Photoplastik und 3434) Farbendbeleuchtung.

Tanzunterricht.

Der Kursus für die **Abend-Abtheilung** beginnt (3440) **Freitag, den 3. November,** für Damen **5 Uhr,** für Herren **8 Uhr** in der „Reichskrone“. Weitere gefällige Anmeldungen erbittet

W. Hoffmann.

Frischen Schellfisch, junge Vierländer Gänse und Enten, echte Teltower Nibbchen u. Maronen, Gänsepöfelfleisch und Gänsefett, frisches Rehwild (3486) empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

6 bis 8 tüchtige Schlosser

für Eisenkonstruktionsarbeiten finden sofort Beschäftigung bei hohen Löhnen am **Cementfabrik-Neubau** (3450) in Kösen.

1 Ginlegerin

für die Schnellpresse gesucht. **Kreisblatt-Druckerei.**
Nachrichten lokalen Inhalts aus Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Donnerstag, den 2. November, Abends 7 Uhr
Erstes

Künstler-Concert

im Königl. Schloßgarten-Pavillon.
Frau Cilly Oneken—Dannhäuser (Sopran)
Herr Anton Fürster (Clavier)
Herr Kammermusikus Guelzow (Violine), (3409)
Abonnementskarten für 4 Concerte nummerirt a 8 M., nicht nummerirt a 3 M., Eintrittskarten zum einzelnen Concert nummerirt a 3 M., nicht nummerirt a 1,50 M. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Dom-Concert.

Freitag Abung um 7 Uhr für Damen, um 7 1/2 Uhr für Herren. **Schumann.** (3480)



Montag, den 6. November, Abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale der Reichskrone

öffentl. Vortrag.

Thema: **Unsere Lebensgewohnheiten im Lichte der naturgemäßen Gesundheitspflege.**
Redner: **Herr G. Martin Zschommer** aus Leipzig.
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. (3474) **Der Vorstand.**

Stadt-Theater in Halle.

Donnerstag, den 2. November. **Abends 7 1/2 Uhr:**
Die Hugenotten.
Oper von G. Meyerbeer.
Freitag: Zum ersten Male: Als ich wiederkam.

Wüsteneutzsch.

Sonntag, den 5. u. Montag, den 6. November ladet zur **Kirmes u. Tanzmusik** freundschaftl. ein (3482)
Bothfeld, Gastwirth.

G. Pelliccioni & Comp.

Neuheiten eleg. Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke. Beleuchtungs-Gegenstände für Petroleum, Gas u. elektrisches Licht. Kunstgewerbliches - Magazin. (2847)

nur grosse Ulrichstrasse 17. **Halle a. S.** Fernsprecher 881. (2847)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.— Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.